



Christinn Gottschalk Wolf

in Leipzig den 29^{ten} Junij

1848.

Dieses Buch ist mir durch die
Güte des Verlegers in Leipzig im November 1889.

Franz Friedr. Beckh
Verleger. v. Leipzig.

Mit JESU!

Die

Heilige Sorge

Sines gläubigen Kindes Gottes

Ben

unschuldig vergoßenem Blut

Sines unglücklich Entleibeten

Ward

Nach Anleitung

Des ordentlichen Sonntags Evangelii

aus Luc. X. vers. 23. seqq.

Am XIII. Sonntage nach *Trinitatis*

Anno 1720.

Der Christlichen Versammlung

in der Schloß-Kirchen zu Wittenberg

vorgestellet

von

MARTINO CHLADENIO

Der Heil. Schrift Doct. und Prof. Publ. auch obgedachter Kirchen Praepos. und Consistoriali.

Wittenberg, Zu finden bey Samuel Hannauern.

1183 2-1184

1183 2-1184

1183 2-1184

1183 2-1184

1183 2-1184

1183 2-1184

1183 2-1184

1183 2-1184

1183 2-1184

1183 2-1184

MARTINO CHIADETTO

1183 2-1184

1183 2-1184

Antritt.

JESU! Hilff/ daß ich mit diesem Morgen
Geistlich auffstehen mag/
Und für meine Seele sorgen/
Daß/ wenn nun dein grosser Tag
Uns erscheint/und dein Gericht/
Ich dafür erschrecke nicht/Amen/Amen.

Schändet das Land nicht/ darinn ihr wohnet/
denn wer Blut schuldig ist / der schändet
das Land !

Die so ernste Warnung vor Mord und Blut-
vergießen / Geliebte Kinder Gottes/ muß
der treue Knecht Moses an sein Volk ergehen
lassen / und zugleich den Mißfallen/ und Abscheu/
den Gott darob träget/ ihm eröffnen: Schän-
det das Land nicht / darinnen ihr wohnet/
denn wer Blut schuldig ist / der schändet das Land.
Num. XXXV. 33.

Der Herr war willens/ Israel in ein Land zu führen/ da
Milch und Honig in leiblichen und geistlichen fließen sollte. Die
vorigen Inwohner desselben hatten es mit ihrem wüsten und
vielen Heydnischen Wesen dergestalt verunreiniget / daß er sie
darinnen nicht länger leyden/ sondern vor seinem Volk wie
die Hornissen austreiben Deut. VII, 20. und wo nöthig /
mit Schwerdtschlag tödten und vertilgen wollte. Mit dem

Einzüge derer Israeliten hingegen solte lauter Heiligkeit / und mit der Lade des Bundes eitel Segen und Unschuld zugleich mit einziehen. Man solte daselbst von keiner Hurerey / und Unreinigkeit / von keinem Streit und Zand / von keinem Blutvergiessen und Mord hören / sondern es solten lauter Städte des Friedens und der Ruhe seyn. Daher legte Gott seinem Volck anho diese Regul vor / der es genau nachleben solte: Schändet das Land nicht / darinnen ihr wohnet!

Die Ursachen / die er anführet / sind gar wichtig: Die erste ist / weil sie darinnen wohnten / als wolte er sagen: Es ist ein heiliges / euch zur Wohnung gewiedmetes Land / doch aber auch ein Land / darinnen ich selbst wohne! Darum er auch diese Worte im folgenden Vers nochmahls wiederhohlet / und diese Ursache darzu legt: Verunreiniget das Land nicht / darinnen ihr wohnet / darinnen ich auch wohne / denn ich bin der Herr / der unter den Kindern Israel wohnet / v. 34. Worinnen also eine doppelte Ursache verborgen / Sie solten es thun theils um ihrentwillen / daß sie ihr eigen Nest und schönes Land / so ihnen eingeräumet worden / nicht selbst heßlich machten; theils umb seinetwillen / das sie seine heilige Wohnung / wo er sein Feuer und Heerd hätte / nicht verunehrten. Desentwegen er die zum öfftern eingeschärffte schöne Erinnerung auch hier ihnen gleichsam mit güldenen Buchstaben ins Herz schreiben will: Ihr sollt heilig seyn / denn ich bin heilig / der Herr euer Gott / Levit. XI, 45. Schändet das Land nicht / spricht er / darinnen ihr wohnet / und ich auch wohne!

Die andere Ursache ist hergenommen a foeditate homicidii, von der Schändlichkeit der Blutschulden: Wer Blutschuldig ist / der schändet das Land! Es ist zwar nicht zu läugnen / daß alle öffentliche / oder auch heimliche im Schwange gehende

de

de Sünden und Laster ein Land verunreinigen / und verunehren / auch vor Gottes Augen / die nichts unreines leyden und sehen mögen / Habac. I, 13. einen Greuel verursachen. Also waren Sodoms / Jerusalems Schwester Missethaten / Hoffart und alles Vollauff / Verachtung und Unterdrückung / und Verspottung der Armen / Ezech. XVI, 49. wodurch Gott zum Zorn gereizet wurde. Jedemnoch übertrifft fast alle Laster der Greuel einer Blutschuld דַּמַּיִם oder eine solche That / da ein Mensch von dem andern unschuldiger Weise / oder aus Privat- und Selbst-Rache mit Vergießung seines Bluts / oder auch ohne selbige ermordet und umbs Leben gebracht wird / zumahl / wenn es aus Vorsatz und Blutdürstigkeit geschiehet / oder auch andere Umstände darzu kommen / welche eine solche Blutschuld häuffen / auch größer und schwerer machen / wie dergleichen Fälle Moses im vorhergehenden beybringt vers. 16. sqq. Dadurch / spricht er / wird ein Land geschändet / in Spott und Schanden / in Sorgen und Kummer / in Verantwortung und viel böse ungleiche Urtheile gesetzt. Deswegen er das Wort דַּמַּיִם braucht / welches heißet / dem Lande eine heßliche Gestalt beybringen / und dasselbe beflecken (דַּמַּיִם quasi דַּמַּיִם in gratia oris, κατ' ἀντίφρασιν: Guffetius difficilem explanatu fatetur hanc expressionem) zumahl wenn dabey Heuchelei vorgehet / und Unterdrückung der Gerechtigkeit / auf was Art auch solches geschehe. Daher dieses Wort sonderlich und fast allein von der Befleckung und Verbanung eines Landes durch Blutschulden gebraucht wird in andern Stellen der H. Schrift Ps. CVI, 38. da durch diese / oder auch andere schreckliche in Himmel schreyende Sünden Es. XXIV, 5. ein Land oder Stadt gleichsam verbannet / Mich. IV, 11. und schändlich verunreiniget wird Jer. II, 1. 2. 9. als worauf aus dem gerechten Gerichte Gottes nicht nur viel zeitliche /

liche / sondern auch endlich ewige Straffen erfolgen. Also hat Gott freylich allhier wichtige Ursachen / warumb er so eyffrig abwehret und warnet : Schändet das Land nicht / darinnen ihr wohnet / denn wer am Blut schuldig ist / der schändet das Land !

So machet demnach eine einzige vorgehende Blutschuld einem ganze Lande und Stadt nicht wenig Sorge und Besümmerniß. Ein ieder gläubiger Inwohner / der nimmet billig daran auf gewisse Masse seinen Theil / und ist bemühet / das Unheil / so daher zu besorgen / so viel möglich / aus dem Wege zu räumen / wie die traurigen Exempel lehren. Das Volck Israel muste / wenn ein Erschlagener gefunden wurde / und man den Thäter nicht wuste / eine Ruhe nehmen / ihr den Kopff in einem Grunde abhauen / die Priester / Leviten und Eltisten musten ihre Hände auf den Erschlagenen legen / und sprechen : Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen / so habens auch unsere Augen nicht gesehen : Sey gnädig deinem Volck Israel / das du Herr erlöset hast / lege nicht unschuldig Blut auf dein Volck Israel ! Solcher gestalt wurden sie versöhnet / und spricht Gott : also solt du das unschuldige Blut von dir thun ! Deut. XXI, 7. Wenn der Thäter offenbahr / so kam es entweder heraus / daß ers vorsezlich gethan hatte / und so muste er ohne einige Bedingung sterben / nach dem klaren Gesetze Gottes : Wer Menschen-Blut vergeußt / des Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden / Gen. IX, 6. Wurde er befunden / daß ers ungefehr / aus Versehen / oder auch unversehens gethan / wurde seine Straffe gemindert / und durffte er von dem Bluträcher aus der Freystädte / dahin er geflohen / nicht gerissen werden / damit auch ihm nicht zuviel geschehen / und die Gerechtigkeit auf keinerley Weise muthwillig verletzet werden möchte / v. 22.

So

So gar viel Sorge kostete es damahls einer Stadt und Lande / ehe man der Blutschuld loß werden konte! Und o daß auch wir unsers Ortes dieser Worte uns nicht annehmen dürfften! O daß doch alle / die unter uns wohnen / bedacht hätten dieses harte Verboth: Schändet das Land nicht / darinn ihr wohnet / denn wer Blut schuldig ist / schändet das Land! Da aber nun nach Gottes Zulassung eines Studiosi Blut vor einigen Tagen durch die Hand eines seiner besten Freunde / leyder! bey tuncckler Nacht vergossen worden / also daß er todt auf der Gassen geblieben / und sein Leben ohne vorhergehende Bereitung kläglich eingebüßet; so sehen wir ja / was dieses in aller Inwohner Gemüther vor einen tieffen Eindruck gemacht / daß wir nicht läugnen können / wir sind alle darüber höchst bestürzt! Wir sehen leyder! daß unsere Stadt nach der Ruhe so vieler Jahre / die uns der gnädige Gott durch die treffliche und gerechte Einrichtung unsers hohen Gesalbten / den der Herr davor zum Seegen setze ewiglich! gegönnet / dennoch eine solche Schändung und Befleckung über sich nehmen müssen / daß unsere Sorge nun billig allein dahin gerichtet seyn soll / wie wir uns hiebey des unschuldigen vergossenen Bluts entschütten und davon frey machen mögen. Und hierzu wird uns unser heutiges Evangelium gnugsame Veranlassung und Gelegenheit geben: Verleihe aber / o Jesu! durch dein blutiges Verdienst / daß wir unsere Sorgen recht und also anstellen / als die Sache selbst erfordert / und wir vor deinem Richterstuhl einmahl krafft deiner Fürbitte frey gesprochen werden mögen! Damit wir nun solches recht beherzigen / wollen wir uns deinen Beystand erbitten / in einem gläubigen und Herzkünbrünstigen Vater Unser.

Text.

Text. Luc. X.

Iesus wandte sich zu seinen Jüngern/
 und sprach insonderheit: Selig sind
 die Augen/ die da sehen/ das ihr sehet/ denn
 ich sage euch: Viel Propheten und Könige
 wolten sehen/ das ihr sehet/ und habens
 nicht gesehen/ und hören/ das ihr höret/
 und habens nicht gehöret. Und siehe/ da
 stund ein Schriftgelehrter auf/ versuchte
 ihn und sprach: Meister/ was muß ich thun/
 das ich das ewige Leben ererbe? Er aber
 sprach zu ihm: wie stehet im Gesetz geschrie-
 ben/ wie liesest du? Er antwortet und sprach:
 Du solt **G**ott deinen **H**errn lieben von
 gankem Herzen/ von ganker Seele/ von
 allen Kräfften und von gankem Gemütthe/
 und deinen Nächsten als dich selbst. Er
 aber sprach zu ihm: Du hast recht geant-
 wortet: Thue das/ so wirst du leben. Er a-
 ber wolte sich selbst rechtfertigen/ und sprach
 zu **J**esu; Wer ist denn mein Nächster?
 Da

Da antwortet Iesus und sprach: Es war ein Mensch / der ging von Jerusalem hinab gen Jericho / und fiel mitten unter die Mörder / die zogen ihn aus / und schlugen ihn / und giengen davon / und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefähr / daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog / und da er ihn sahe / ging er fürüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit / da er kam bey die Städte / und sahe ihn / ging er fürüber. Ein Samariter aber reisete / und kam dahin / und da er ihn sahe / jammert ihn sein / gieng zu ihm / verband ihm seine Wunden / und goß darein Oele und Wein / und hub ihn auf sein Thier / und führet ihn in die Herberge / und pfleget sein. Des andern Tages reisete er / und zog heraus zween Groschen und gab sie dem Wirth / und sprach zu ihm: Pflege sein / und so du was mehr wirst dorthun / will ich dir bezahlen wenn ich wieder

B der

Der komme. Welcher düncket dich / der unter diesen dreyen der nächste sey gewesen / dem / der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm thät. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin / und thue desgleichen.

Singang.

Siehe / dein Vater sorget umb euch / und spricht: Was soll ich umb meinen Sohn thun? Dieser unser heutiger Sorgen-Spruch stellet uns einen sorgenden und höchstbekümmerten Vater für / nemlich den Vater Sauls / aus dem Geschlechte Benjamin / Nahmens Riß / welcher seinen Sohn nebst einem Gesellen ausgesandt / die verlohrene Eselinnen zu suchen / bey langem Ausbleiben aber endlich nicht so wohl vor dieselben / als welche sich wieder gefunden / gesorget / als vielmehr über das Ausbleiben seines Sohnes: Daher ihm solches auf seinem Rückwege verkündigt ward: Siehe / dein Vater sorget umb euch / und spricht: Was soll ich umb meinen Sohn thun! 1. Sam. X, 2.

Diese Sorge war an ihr selbst sehr wohl gegründet; Ein wohlgezogener und weiser Sohn ist seines Vaters Freude / aber ein ungerathener und thörichter Sohn ist seiner Mutter Gramen Prov. X, 1. Das wuste der Vater Sauls mehr als zu wohl / es kan auch seyn / daß er von beyden Theilen viel Exempel wahrgenommen und gesehen / wie wider ungehorsame Kinder dem Befehl Gottes gemäß

maß

mäß mit der Steinigung verfahren worden/ Deut. XXI, 18. sqq. auch folglich es an Ermahnungen und Väterlichen Erinnerungen und Auffmunterungen zur Tugend und Kindlichem Gehorsam bey seinem Sohne nicht ermangeln lassen/ und ihn also in guter Hoffnung ausgeschickt/ daß er seine Sachen wohl und rühmlich ausrichten werde. Da nun dieser sein Sohn länger/ als er vermeinet/ ausgeblieben/ entstehet eine Väterliche Sorge in seinem Gemüthe/ es heißt: Was soll ich umb meinen Sohn thun?

Es ist unmöglich auszusprechen/ was hierbey für Gedanken ihm in seinem Väterlichen Herzen auffgestiegen seyn werden. Wie? wird es geheissen haben/ wie? wenn meinem Sohne ein Unglück auf dem Wege begegnet/ und er durch Kranckheit/ Wasser/ Feuer/ oder anderes Unglück umbs Leben kommen wäre? Wie? wenn er mit dem verlohrenen Sohne unter liederliche Gesellschaft ungezogener Leute/ der Mußiggänger/ Spieler/ Säuffer und Schwelger/ Hurer/ Ehebrecher/ Balger/ Spötter und Lasterer gerathen wäre? Wie? wenn er dabey in würcklicher Verführung und äußerster Gefahr der Seelen stünde? Wie? wenn er seinen gesunden Leib/ ja sein Leben verlöhre/ oder auch sich in seinem Blute hätte müssen herumwälzen? Solte ich nicht meine grauen Haare gleich Jacob dem Patriarchen mit Herzeleid in die Gruben nehmen? Gen. XLIV, 31. Solte diese Schändung meines Hauses/ und Geschlechts mich nicht zu einer unauffhörlichen Kranckung bis an mein Ende veranlassen? O was soll ich umb meinen Sohn thun? wo soll ich ihn suchen/ wo soll/ ja wo und wie? werde ich ihn finden?

Gewißlich Vater-Sorgen übertreffen alle andere Sorgen! Ein unvernünftiges/ auch wohl wildes Thier liebet seine Jungen/ und will denselben kein Leid thun lassen/

sondern streitet davor / wenn es auch sein Leben dabey verlieren sollte. Wer wolte denn frommen Christlichen Eltern verargen / wenn sie wegen ihrer Kinder / die ihnen der HERR zu einem Pfande und Geschenk seiner Liebe gegeben Psalm. CXXVII, 3. in Sorgen und Kummer stehen / und es bey ihnen heisset: Dein Vater sorget umb euch / und spricht: Was soll ich umb meinen Sohn thun? Sauls Vater hat solche Kränckung in seiner Seelen / ehe er noch erfähret / wie es seinem Sohne gehet; Er macht es wie Tobiae Mutter / welche bey dem blossen langen Aussenbleiben ihres Sohnes sich nicht zufrieden geben kan: Ach mein Sohn / mein Sohn / spricht sie / warumb haben wir dich lassen wandern? unsere einige Freude / unsern einigen Trost in unserm Alter / unser Herz und unser Erbe! Wir hätten Schazes genug gehabt / wenn wir dich nicht hätten weggelassen! Tob. X, 5. 6. Wenn nun folgendes eine traurige und unselige Post darauff erfolget wäre / wer würde denn dieses frommen Mannes Herzeleyd haben aussprechen können? würde es ihm nicht gegangen seyn wie unter andern betrübtten Vätern / dem heiligen Könige David / der als ihm die Post gebracht wurde / daß nicht allein sein Sohn Absalom an einer Eichen hangen blieben / sondern auch mit drey Spiessen durchstochen worden / sich vor Traurigkeit nicht zu lassen wuste / sondern unauffhörlich rieß: Ach mein Sohn Absalom / mein Sohn! Mein Sohn Absalom / wolte Gott ich müste vor dich sterben / o Absalom / mein Sohn / mein Sohn! 2. Sam. XVIII, 33. Eben so seuffzete dieser betrübtte Vater schon zum Vorauß: Was soll ich umb meinen Sohn thun? Dein Vater sorget für euch / hieß es / und spricht: Was soll ich umb meinen Sohn thun?

Wiewohl diese Sorge wurde endlich von Gott glücklich abgewendet / und in Freude verwandelt. Der abwesende
Sohn

Sohn hatte indessen mehr Ehre und Glück / machte auch dem Vater endlich mehr Freude / als er sich immermehr einbilden und träumen lassen konnte; Er war unter die Hand Samuelis / des Mannes Gottes gerathen / der ihn nicht allein mit schönen Lehren versah / v. 2. sondern auch zum Könige in Israel salbete / v. 1. Bald kam er unter einen großen Hauffen der Propheten / unter welchen er weissagen lernte / v. 10. und ein ganz anderer weiser / klüger und verständigerer Mensch wurde / als er jemahls vorher gewesen / v. 9. und kam mit Königl. Würde / Weißheit und Ehre überschüttet / endlich in seines Vaters Hauß mit großen Freuden und Vergnügen zurück; Wie aber wenn anstatt seiner Ehre eitel Schande / anstatt des Prophetischen Segens / der ihn begleitet / lauter Fluch / anstatt eines wohlgezogenen Jünglings / ein ungerathener Sohn / oder wohl auch ein todter Leichnam nach Hause wäre gebracht worden; Was meynet ihr wohl / wie dem armen Vater würde zu Muth gewesen seyn? Urtheilet ihr / die ihr ein Süncklein Liebe gegen eure Kinder heget; Ja urtheilet auch ihr / die ihr eure Eltern liebet / was für Jammer / Kummer / und Herzeleyd in ihren Väterlichen Herzen an noch würde entstanden seyn! Ich gestehe gerne / daß mein Mund und Zunge viel zu wenig seyn / die Heftigkeit dieses Affects genugsam vorzustellen / und überlasse dieses ganz willig geübtern Zungen; weil ich davor halte / daß der Schmerz liebreicher Eltern / bevoraus bey unglücklichen Fällen / alle Farbe der künstlichsten Mahler bey weiten übertrifft / und daß solchergestalt nicht unrecht gethan / wenn man jenen bestürzten Vater mit einem Flor über das Angesicht bedeckt abgemahlet hatte / weil es doch nicht möglich / solche Gemüths-Bewegungen zulänglich abzuschildern.

So war nun zwar dieser Vater/ dessen Sohn wider sein Wissen und Vermuthen auf die hohe Schule Samuels und der Propheten gerathen/ überglucklich/ weil er ihn mit Ruhm und Freuden zurück kommen sahe; hingegen düncket mich/ ich sehe vor meinen Augen anieszwo zween andere/ bekümmerte Väter/ die/ wenn sie erfahren/ was ihre Söhne in diesen Tagen vorgenommen/ nothwendig bestürzt in eben dergleichen Sorgen stehen werden/ und sprechen: O was sollen wir umb unsere Söhne thun? Fromme Eltern schicken ihre Söhne nach unserm Bethel/ daselbst nach nichts anders/ als dem rechten Wege der Weißheit zu fragen; Es fehlet bey uns/ dem HERRN sey Dank! nicht an Sehern/ die ihnen solchen Weg zeigen/ sie aufrichtig unterrichten/ treulich vor Schaden und Unglück warnen/ sie mögen seyn bekant oder unbekant/ (wiewohl zu wünschen wäre/ daß manche Eltern die Liebe hätten zu ihren Kindern/ und sich die Mühe gäben/ sie uns als ihren Lehrern bekantter zu machen/) zu ihren künftigen Aemtern GOTT und den Nächsten zu dienen/ sie geschickt machen/ und also an keiner Väterlichen/ ja zuweilen mehr als Väterlichen Sorge und Aufsicht/ es ermangeln lassen; Es wird ihnen/ wo sie es anders nur hören wollen/ und ihre Ohren zum Guten neigen/ gesagt/ was gut ist/ und was GOTT der HERR von ihnen fordert/ nemlich GOTTES Wort halten/ Liebe üben/ und demüthig seyn vor ihrem GOTT/ Mich. VI, 8. Wenn aber nun dieses alles aus den Augen gesetzt wird/ und man mehr Tage und Wochen/ ja ganze Monate auf Müßiggang und Schwelgen wendet/ als auf Betrachtung GOTTES Worts/ und Anhörung der Sprüche der Weisen/ und daher ein so unglücklicher Ausgang erfolget/ daß an statt eines wohlgerathenen feinen Jünglings/ wie Saul genennet wird I. Sam. IX, 2. und in seiner Jugend also großen Ruhm
in

in der Schrift hat / ein ungerathener / mit Brandmahl im Gewissen verletzter Mensch / oder eine traurige Post / vom Verlust des Lebens / Ehre und ehrlichen Nahmens / so er entweder durch / oder auch ohne seine Schuld erlitten / sich einstellt : O wer kan den Jammer aussprechen / und wer ist geschickt / das bekümmerte Herz der Eltern / wenn es anders Christlich gesinnet ist / wieder zu frieden zu stellen ?

Ist es doch uns selbst / die wir geistliche Väter sind / nicht anders zu Muth / die wir doch an dergleichen Blut kein Theil haben / und durch Gottes Gnade uns unschuldig wissen / unsere Herzen stehen wahrhaftig über solchen Verlust eines Entlebten / als auch über die Vergehung des Entlebenden / (die wir unsere Söhne gerne nenneten / wenn sie sich als unsere wahrhaftigen Söhne uns gezeigt hätten) ganz bestürzt / und wir können uns in dieser Verwirrung kaum fassen ! Ja so wohl alle Inwohner dieser Stadt und Landes / als auch Auswärtige wohlmeynende Herzen haben darüber ein innigliches Mitleiden / und empfinden über diese tödtliche Verwundung nicht weniger eine tieffe Herzenswunde in ihrer Seelen / und erinnern sich wohl / was dergleichen Vergießung unschuldigen Blutes für Straffe nach sich gezogen. Sie gerathen in tieffe Sorgen / ob nicht Gott hiedurch und sonst hefftig erzürnet seyn / und nicht eher sich vor versühnet achten möchte / bis wir allerseits herzhliche Buße gethan / und das unschuldige Blut von uns abgelehnet haben ?

Zu solchem Ende wollen wir nun unser heutiges Evangelium ansehen / da wir denn die Himmlische Weißheit Jesum Christum erblicken / welcher uns in dieser unser Sorge zustatten kommen und es an Unterricht nicht ermangeln lassen wird / deswegen wir auch in diesen / ob wohl traurigen / Gedanken stehen bleiben / und G. Liebe vorstellen werden

Die

Die heilige Sorge eines gläubigen Kindes
Gottes / bey unschuldig vergossenem
Blute eines unglücklich Entleibeten /

Es soll nach der Anleitung unsers Evangelii

- I. Das große Unglück beseuffzen :
- II. Des Thäters Vergehung betauern :
- III. Des Entleibeten kläglichen Zustand be-
jammern.

Herr GOTT Zebaoth / tröste uns / laß dein Antlitz
leuchten / so genesen wir / Amen !

Abhandlung.

So leichte und geringe als manchmahl Welt = Kin-
der eine große Sache achten / so groß und wichtig
bleibt sie doch an ihr selbst / und wenn das Gesetz
Gottes / und das Buch des Gewissens gegen
eine That gehalten wird / so wird man innen / was daran
gelegen ist. Die Schrift macht von Anfang bis zum Ende
ein groß Werck aus der Vergießung an des Menschlichen
Blutes / und eigenmächtiger Vergriffung des Men-
schen Leben / daß / wenn dergleichen vorgehet / wir es nicht
mit Unrecht ein großes Unglück nennen / welches gläu-
bige Kinder Gottes bey ihrer heiligen Sorge / die sie
dieserwegen empfinden und hegen /

I. bil-

I. billig beseuffzen und beklagen. Im Anfange unsers heil. Evangelii redet unser theurer Erlöser insonderheit gegen seine Jünger / und preiset sie recht glücklich / daß sie sehen und hören können / was ihre Vorfahren / auch so gar Könige und Propheten / nicht hätten sehen und hören können / ob sie es gleich sehnlich verlanget / und begehret. Es ist kein Zweifel / daß er zielet auf die Predigten / die er selbst gehalten / und auf die Wercke / die er verrichtet / welche die heiligen Apostel nicht allein mit äußerlichen Augen gleich andern gesehen / und beschauet / sondern auch mit Glaubens-Augen ihn als den Heyland der Welt und wahrhaftigen Sohn Gottes erkannt und davor gehalten / welches ihre schöne Bekänntniße / die sie dann und wann abgelegt / gnugsam bezeugen.

Das war also ein recht seliges Sehen und Hören / nicht allein deswegen / weil es vielen andern nicht wiederfahren / sondern auch weil es an ihnen selbst seelige Wirkung hatte / denn das ist das ewige Leben / daß sie dich / daß du allein wahrer Gott bist / und den du gesand hast / Jesum Christum erkennen / Io. XVII, 3. Es kan keine andere oder gewissere Glückseligkeit gefunden werden / als wo das Wort Gottes rein und lauter gelehret wird / und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben / wie Lutherus in der ersten Bitte des Gebets des HErrn redet. Und das giebt uns in Wahrheit eine schöne Abbildung einer reinen unverfälschten Hohen Schule ! darinnen wie Jesus selbst der Lehrmeister ist / und seine Jünger umb sich herum stehen hat / die seine Weißheit hören / also auch hernach eben diese seine Apostel und andere treue Lehrer der Kirchen ihren Zuhörern die wahre Weißheit vortragen / und den Weg zum Himmel zeigen / den sie theils selbst gehen / theils auch andere hinwiederumb anweisen sollen. Da weiß
 E man

man von nichts als lauter Leben / Freude / Friede und Seeligkeit zu reden / und zu handeln; Alles / was treue Lehrer vortragen sollen / soll zu nichts anders als Gottes Ehre / Unterricht des Verstandes / Bezähmung des Willens / und überhaupt zu Beruhigung der Seelen / und deren Seeligkeit dienen und gereichen / da sollen auch alle andere Wissenschaften / die gelehret und vorgetragen werden / eben diesen heylsamen Zweck zum Haupt-Grunde nebst andern guten nützlichen Absehen haben; In Summa / es gehet alles dahinaus / daß ein Mensch soll lernen Gott erkennen / sich erkennen / die Welt erkennen / dem Guten lernen nachjagen / das Böse / wie es auch Nahmen haben mag / meiden / und also sich geschickt machen / sich und der Welt zu dienen. Da kan es in seiner Maaße bey solchen Lehrern und Zuhörern wohl heißen / wie dort von Salomon: Selig sind deine Leute / und deine Knechte / die vor dir stehen / und deine Weisheit hören. 1. Reg. X, 8. Denn wer wolte zweiffeln / daß / wo richtig und wohl gelehret wird / der Geist Gottes / und unser liebster Heyland den besten und obersten Lehrmeister abgebe / den Catheder gleichsam animire und belebe / daß daher nichts als lauter heylsames über die Seelen der Zuhörer herabfließen kan / und wird nichts mehr erfordert / als daß Lehrer und Zuhörer diesen Zweck mit einmüthigen gleichgesinnten Herzen und Muth zu erlangen trachten.

Daber ein unglückseliges Sehen / ein unglückseliges Hören! wo es sich anders verhält / und entweder unheilige Lehren vdrgetragen / oder bey der heiligen Lehre ein unheiliger Wandel getrieben wird! Ich will von den Lehrern nicht sagen / denn was diese für eine schwere Verantwortung auf sich ziehen / woferne sie in einem oder dem andern Stücke nicht gebührend vorleuchten / zeigen die Schriftstellen:

stellen: Malach. II, 1. sqq. Ezech. XXXIV, 2. sqq. Aber dieses machet einen nicht weniger unseligen Anblick / und mit einem Wort ein großes Unglück / wo Personen / die kommen sind / Weisheit zu hören / sich zu Jerusalem / einer Stadt des Friedens einfinden / und die Vorschrift ihrer Eltern und Gottes selbst / welche heist: Bewahre deinen Fuß / wenn du zum Hause Gottes (der Hohen Schule) gehst / und komme / daß du hörest Eccles. IV, 17. mit sich bringen; An statt derselben aber genau nachzugehen / sich mit allerhand Sünden / und zumahl mit Vergießung unschuldigen Bruder = Bluts beflecken. Sie sind gleichwohl Leute / die der Weisheit gewidmet sind / und wahrhaftige Nazaräer / die ihre Jugend frey von allen bösen Lüsten / keusch und züchtig zubringen sollen. O wie übel läßt es / wenn sie hin und hergehen auf den Gassen wie die Blinden / und sind mit Blut befleckt / daß die andern ruffen: Weicht / ihr Unreinen / weicht / weicht / rühret nichts an! Thren. IV, 14. Ein solcher reicher Pflanz = Garten Gottes gleichet Egypten / allwo lauter Fruchtbarkeit zu finden / aber es kommt eine Zeit / daß das Wasser in Egypten in Blut verwandelt wird / o ein erbärmlicher Anblick! Exod. VII, 12. 20. Wenn ein Amasa von Joab erstochen wird / auf dessen Dolch er nicht acht gehabt hatte / und er sich in seinem Blute welcket / so bleibt ieder mann stehen / wer an ihn kommt / 2. Sam. XX, 10. Wer wolte nicht mit heiligem Erstaunen stehen bleiben / wenn man siehet ein Kind frommer Eltern / einen Jüngling / der / wenn er in seinen Schrancken geblieben / nicht ohne Hoffnung wäre / entweder durch das Schwerdt eines Freundes / oder der Gerechtigkeit umbkommen und verderben!

Einmahl ist es gewiß / daß umb des unschuldigen Blutes eines Menschen willen Gott hefftig zum Zorn gereizet

reißet werde; Wenn Manasses unterschiedliche mahl sich hierinn versündigt hatte / so spricht der Geist Gottes / der Herr habe deswegen dem Lande nicht vergeben wollen / 2. Reg. XXIV, 4. 18. Gott will dort das Gebet der Israeliten nicht erhören Es. I, 15. Denn ihre Hände waren voll Bluts / nicht / daß sie sämtlich Mörder und Todtschläger gewesen / sondern weil in dem Lande so viel Blut vergossen worden / und sie nicht sämtlich darüber Reu und Leid getragen. Ich schlage meine Hände zusammen über dem Blut / so in dir vergossen ist! so gar kläglich thut Gott selbst über Blutschulden / und Mordthaten Ezech. XXII, 13.

So nun dieses alles nothwendig ein unsanfter Anblick / und ein großes Un Glück zu nennen ist / wo man also aus der Schule der Weißheit eine Schule der Bosheit und Laster macht / so wird solches umb so vielmehr erhellen / wenn wir ferner die Heilige Sorge dahin richten / daß wir

II. des Thäters Vergehung betauern. In unserm Evangelio tritt ein Schriftgelehrter auf / und versucht Jesum / fragt ihn und spricht: Was muß ich thun / daß ich das ewige Leben ererbe? Jesus weist ihn aufs Gesetz: wie stehet im Gesetz geschrieben? wie liestest du? und sagt ihm auch dessen Inhalt / welchen er auch gar accurat recitiret / aus den Worten Moses Deut. VI, 5. Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen / von ganzem Geleuten / von allen Kräften / und von ganzem Gemüthe / und deinen Nächsten als dich selbst! da denn unser Heyland schließet: thue das / so wirst du leben! Und verbindet unser theurer Erlöser die Liebe Gottes und des Nächsten dergestalt zusammen / daß eine der andern Probierestein abgeben könne / auch insonderheit die Bruderliebe auf gewisse Art ein Character der Liebe Gottes sey /

sey /

sey / diese also vergeblich vorgegeben werde / wenn die Liebe des Nächsten nicht vorhanden wäre.

Das gläubige Kind Gottes hat eine herzlichliche Freude / seinem Nächsten zu dienen / es freuet sich / wenn es ihm wohlgehet / es betrübet sich / wenn es ihm übel gehet / 1. Cor. XIII, 6. Es ist ihm leyd / wenn es ihn nur mit Worten beleidiget / geschweige daß es ihm auch im Wercke zu nahe treten / oder Schaden thun solte. Das Gebot Gottes ist ihm stets vor Augen : Du solt nicht tödten ! was ist das ? wir sollen Gott fürchten und lieben / daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun / sondern ihm helfen und fördern in allen Leibes-Nöthen. Diese 6. Stücke hasset der Herr : hohe Augen / falsche Zungen / Hände die unschuldig Blut vergießen / ein Herz / das mit bösen Tücken umgeheth / falsche Zunge / die frech Lügen redet / und der Hader zwischen Brüdern anrichtet / Prov. VI, 16.

Gleichwie nun von allen Menschen dieses erfordert wird / also solte es insonderheit von solchen Personen / die andere dermahleins Gerechtigkeit lehren sollen / am meisten ausgeübet werden. Academien sind / oder sollen seyn in vielen Stücken privilegirte Berter / also heißet es auch in diesem Stücke ; Ihr solt kein unschuldig Blut vergießen an diesem Orte ! Ier. VII, 5. Aarons Söhne sollen nicht Blut der Menschen vergießen / sondern mit dem Opfer-Blut umgehen / und dasselbe an den Altar sprengen / das ist / Christi Blut denen Leuten vorpredigen / und an dem heiligen Altar im Abendmahl Christi sie damit träncken. Es ist gleichwohl mit Entsetzen zu lesen Deut. XXVII, 25. wenn Gott saget : verflucht sey der / der die Seele eines unschuldigen vergossenen Bluts schlägt / und alles Volk soll sagen : Amen ! Wenn es nemlich mit Vorsatz / Will-

len und Wissen geschicht/ ein Todtschläger hat das ewige Leben nicht bey ihm bleibend/ 1. Io. III, 15. Er kan das Reich Gottes nicht sehen/ so er nicht ernste Busse thut/ Gal. V, 21.

Lieber! wer kan nun wohl ohne Erstaunen bedencken/ wie es umb das Herz eines solchen Thäters stehen müsse? Denn sein Herz sagt/ er habe seine Hände vor Blut bewahren/ und lieber fliehen/ als gegen dem Schwerdt seines andringenden Feindes mit seinem Schwerdt sich stellen sollen? Ist nicht der Entleibte mit seiner Gestalt stets für seinen Augen/ und ruffet ihm gleichsam zu: Bruder/ warum hast du mich getödtet? Warum hast du dein Schwerdt nicht abgekehret/ daß es mein Herze nicht durchbohret/ oder ich zum wenigsten Zeit und Raum zu meiner Busse gehabt hätte? Ist nicht der große GOTT als der strenge Richter vor den Augen/ welcher rufft: Was hast du gethan? die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden! Siehe/ die Erde hat ihr Maul auffgethan/ und des Bruders Blut von deiner Hand empfangen/ Gen. IV, 10. II. Sind nicht die Eltern/ Lehrer und andere vor seinen Augen/ deren Lehren und Vermahnungen man zuweilen so schnöde aus den Augen setzt/ als ob daran wenig gelegen wäre/ da es doch heißet: Irret euch nicht: Gott und Eltern lassen sich nicht spotten/ Gal. VI, 7. Prov. XXX, 17. Schweben nicht vor seinen Augen die schönen Stunden/ die man zu weit bessern Übungen hätte anwenden können und sollen/ worbey man keine solche Gefahr auszustehen gehabt/ auch dergleichen That nicht verübet hätte; Ja schwebet nicht in Gedancken die Betrachtung des vergangenen Bösen/ der gegenwärtigen Verstrickung/ und der zukünftigen zeitlichen/ ja wohl gar/ wo man sich mit Gott nicht von Grund aus ver-

ber-

versöhnet / der ewigen Straffe? O wie nachdrücklich und denckwürdig sind die Worte Salomons: Ein Mensch / der am Blut einer Seelen Unrecht thut / wird nicht erhalten / ob er auch in die Hölle führe / Prov. XXVIII, 17. (Chald. *si usque ad locum fugerit, non recipient eum.* Vatablus: *si usque ad sepulchrum fugiet, non retinebunt eum.* Lyra: *Homicida, si usque ad lacum fugerit, nemo sustinet.* Cartwright: *si ad foveam usque fugiat. ne sustentanto eum!* h. e. si vel in antra se abdat, poenam tamen suam non effugiet, qui locum hunc pulcre explanavit.)

Wie solte denn nun ein gläubiges Kind Gottes bey seiner Sorge dieses alles nicht herzlich beklagen / auch dabey Gott selbst umb Vergebung bitten / und anrufen / daß er einem solchen Menschen umb Christi Willen gnädig seyn möge / und weil ihm am besten bekannt ist / wie die Entleibung / und durch wessen Schuld sie eigentlich geschehen / ihn mit Thränen anflehen / er wolle solches doch ja einem ganzen Volcke und Stadt keinesweges zurechnen!

Inzwischen verursacht ihm alles dieses in seiner heiligen Sorge so viel trauriges Nachdencken / daß es auch

III. des Entleibten kläglichen Zustand herzlich bejammert. In unserm Evangelio hören wir aus dem Munde Jesu eine Parabel auf die Frage des Schriftgelehrten: Wer sein Nächster wäre? worinnen unser Heyland einen Menschen vorstellte / der unter die Mörder bey Jericho gefallen / welche ihn halb todt liegen lassen / also daß sich weder Priester noch Levit seiner angenommen / bis endlich ein Samariter sich seiner erbarmet / ihn gepflegt / und wieder heilen lassen / der doch sonst der Juden Feind gewesen.

Da kan man leicht hieraus erkennen eines Entleibten i. Lebens beraubenden Zustand. Dieser Mensch war unglück

glücklich / daß er halb todt da lag / aber endlich durch des Arztes Hülffe wieder restituiret wurde : Wie viel unglücklicher ist ein Mensch / der durch einen harten Stoß oder Stich dergestalt durchbohret wird / daß er so fort seinen Geist aufgeben und in seinem Blute gleichsam ersticken muß ! O welch ein unglücklicher Anblick ist es so denn für einen / der sich zum Tode nicht bereitet / und in dem Stande der Buße nicht erfunden wird / sondern seinen Verstand durch Trunckenheit gehemmet / oder auch durch hitziges Balgen sich in dem größten Eyffer und Rachgier befunden hat ! Wie viel unseliger ist ein solcher Mensch zu schätzen / welcher sich in seinem Leben das Fluchen angewöhnet / und auch solches in seiner letzten Todes-Stunde nicht unterlassen können / wie die betrübte Erfahrung dergleichen Exempel zuweisen an den Tag gezeiget.

O welch ein geschwinder / aber auch o welch ein unseliger Sprung ist der / welcher in die Ewigkeit / und zwar in diejenige Ewigkeit / welche eine unauffhörliche Höllen-Wein mit sich bringet / einen Menschen versetzt ! der leibliche Todt ist zwar was entsetzliches / aber der geistliche und ewige Todt / darein mancher Entleibter sich stürzet / ist noch viel entsetzlicher / da wird Leib und Seele verderbet in die Hölle / Matth. X, 28. daher ist auch leicht

2. Sein Trost- und Hülffloser Zustand zu erkennen. Im Evangelio gehen Priester und Leviten davon / sie lassen den halbtodten Menschen da liegen / vermuthlich aus Unbarmherzigkeit / und denen auffsteigenden Gedanken : Wer weiß / wodurch der Mensch sich dieß Unglück selbst verursacht ? der einzige Samariter kan und will ihm noch helfen ; bey einem solchen Entleibten aber / dergleichen ein Kind Gottes erblicket / kan weder ein barmherziger Priester oder Levit / mit seinem sonst kräftigen Trost und Bey-

Bey-

Beystand / noch auch ein Samariter mit seinem Oel und Wein etwas ausrichten / sondern müssen ihn beyde unter der gewaltigen Hand Gottes dahin sterben / und in die Ewigkeit fahren lassen / da weiset sich alsdann / ob man sanfft schlaffen könne / und ob man sich vorher wohlgebottet habe / da zeigt sich / ob man mit Gott in einem Gnaden-Bunde stehe oder nicht? ob man ihn mit Gedanken / in seinen Worten und Wercken verehret habe? Ob man ihn für Augen und im Herzen gehabt habe / ob man sich gehütet / daß man in keine Sünde willige / und wider sein Gebot thue? Tob. IV, 6.

Denn obgleich allerdings die Güte des Herrn unbeschreiblich groß / daß er auch das letzte gläubige Seuffzen eines bußfertigen Sünders / gleichwie dem Schächer am Creuze dorten wiederfahren / nicht verschmähet / folglich an eines Entleibten Seeligkeit nicht sogleich zu zweiffeln / wo man anders Kennzeichen eines bußfertigen Herzens gewahr wird / auch die Seeligkeit selbst nicht allemahl von den Menschen äußerlich erkannt werden mag / weil der Glaube an das theure Verdienst Jesu Christi / des einzigen Sünden-Tilgers / eine solche Sache ist / welche mit äußerlichen Sinnen nicht zu beurtheilen stehet ; so ist dennoch eine gläubige Seele herzlich bekümmert / wenn sie einen Entleibten ausser dem Gebrauch seines Verstandes durch Trunckenheit gesetzt weiß / wenn noch aus dessen Munde solche Reden gehen / die nicht von dem Stande der Gnaden / sondern vielmehr dem Gegentheil Zeugniß abstatten ; Es muß nothwendig ihr darüber Angst und Bange werden ; denn macht die Buße eines Sünders so große Freude für Gott und den heiligen Engeln / o was muß eines Menschen unselige Hinfarth in die Hölle nicht für eine Freude denen Höllischen Geistern / hingegen denen Engeln / und Gott selbst für Betrübniß verursachen !

D

Und

Und dieses kömmt ihr umb desto betrüblicher vor/ iemehr sie sich vorstellert/ wie unser theurer Erlöser so viel daran gewendet/ eine einzige Seele zu erlösen/ daß auch alle Welt mit ihrem Reichthum und Gut solch Lösegeld nicht wieder bezahlen kan! ob sie gleich hernach die Gerechtigkeit Gottes zu preisen Ursach findet. Denn wer in der Gnaden-Zeit/ also auch in dem letzten Augenblick seines Lebens sich zu seinem Gott nicht kehrt/ der schrey Weh über sich/ wenn er zur Höllen fährt! Weil du Lust zum Blute hast/ spricht Gott selbst/ wohl an so solt du dem Blute nicht entrinnen! Es. XXXV, 6. O ein erbärmliches Urtheil/ darüber einem rechtschaffenen Christen die Haut schauert! Ps. CXIX, 120.

Und das ist nun die Heilige Sorge eines gläubigen Kindes Gottes bey vorgegangener Blut-Vergießung eines unglücklich Entleibten! Billig ist es nun/ daß wir:

I. unsere Sorge hiebey prüfen/ und unser Wesen forschen/ ob man auch das große Unglück dieser Mordthat gebührend beseufftze/ oder ob man nicht vielmehr Theil an solcher Blutschuld habe/ welches geschehen kan/ wenn entweder aus Eigennutz oder andern Ursachen man zur Schwelgercy und Spielen frommer Eltern Kinder veranlasset/ und ihnen Gelegenheit/ und Unterschleiff darzu verstatet/ und nicht bedencket/ welch ein schwerer Fluch darauff haftet/ wo man jemand auch im geringsten ärgert/ und zur Sünde Anlaß und Gelegenheit giebet/ auch also sich und andere in gleiche Unseligkeit stürzet. Gewiß/ hätte jener ungerathene Sohn nicht Häuser gehabt/ wo er sein Gut verpraßen können/ und mit Huren verschlingen/ Luc. XV, 13. 30. so wäre er in solch Elend und Jammer hernach nicht gerathen; oder ob man vielleicht zu eben dergleichen

schon in dem vorigen Capitel vorkommt/ daß man sich nicht zu weit von dem Wege Gottes entfernen soll/

chen Sünden selbst Lust habe/ welche vor solchem Mord und Todtschlag insgemein vorherzugehen pflegen?

Der Höllische Mord-Geist setzt seine Klauen nicht auf einmal so gleich an/ sondern er braucht gleichsam gewisse Staffeln/ durch welche er den Menschen verleitet: Die erste ist *Otium*, Müßiggang/ da der Mensch seines anbefohlenen Berufs nicht fleißig wartet/ sondern aus mancherley Vorwandt das seinige verabsäumet. Die andere ist *Luxuria*, Schwelgen/ Sauffen/ Fressen/ Hurerey und üppige Gesellschaft/ welche sich durch allerhand üppige Spiele und Lustbarkeit dergestalt ergetzet/ daß dadurch Gott beleidiget/ die edle Zeit verderbet/ der Verstand verwirret/ die Gedanken und Kräfte der Seelen unbrauchbar zum Guten gemacht/ die Zunge zu eiteln Reden/ Fluchen/ Scherzen/ überhaupt zu faulen nichtswerthen bösen Geschwätzen/ welche gute Sitten verderben/ angewöhnet werden. Die dritte Staffel ist *Contentio*, der Zanck/ da sich niemand in seiner Lust/ Gewinn/ oder eingebildeten Freude will stöhren lassen/ sondern bedüncket sich der Gröste zu seyn/ und braviret seinen Nächsten/ fordert ihn heraus mit Schimpff und Spottreden/ biß endlich derselbige gleichergestalt auffgebracht wird/ da denn von Worten zum Schlagen und Rauffen gegriffen/ und die letzte Staffel leyder! erstiegen wird/ welche heist *Caedes*, Mord und Todtschlag. Da darff man nun nicht meynen/ als ob diese Sache der Satan seinen Kindern der Finsterniß nicht angenehm vormahlen könne/ da ist der Wein glatt und süße/ Prov. XXIII, 31. Der Huren Mund angenehm Prov. VII, 21. Die Rache an seinem Feinde und gekühlte Muthlein gefället einem solchen Welt- und Höllen-Kinde wohl/ Syr. X, 6. biß endlich nach vollbrachter That das Poenitere die Reue und Verderben hinterher kommt/ aber leyder zuweilen

allzuspät! Da denn der Mensch erkennet / daß er wider den Herrn gesündigtet / und wieder die Liebe Gottes und des Nächsten gehandelt habe / da wird ihm / so zu sagen / alle Welt zu enge / da siehet er mit Entsetzen den lebendigen Höllen-Rachen gegen sich auffgesperret / den man vorher gleichsam vor ein Kinder-Spiel gehalten / und davor nicht einen Augenblick erschrecken wollen Hiob. XXI, 13. Da man denn leicht erachten kan / wie schwer es seyn müsse / aus solcher Noth heraus zu kommen / und gehöret in Wahrheit eine ernste Reue darzu / ehe man sich der Gnaden GOTTES versichert halten kan.

Gleichwie nun gläubige Christen über alles dieses eine herzliche Empfindung hegen / also würde bey einem Menschen / der dieses so oben hin ansiehet / und nicht achtet / solches ein Zeichen einer großen Härteigkeit und Verstockung seyn / welche der grosse Gott nachdrücklich zu ahnden pfleget. Wir sind gleichwohl Glieder eines Leibes / leidet ein Glied / und fänget an gleichsam zu ersterben / so sollen alle andere Glieder mit leyden / und Gott umb Abwendung der Straffe anflehen. Es lässet von der Gemeinde zu Corintho sehr übel / wenn ihr der heilige Apostel vorhalten muß / daß sie bey einem öffentlichen Aergerniß nicht einmahl ihr Mißfallen bezeuget / oder Leyd darüber getragen habe 1. Cor. V, 2. Also würde das unserm Christen-Stande schlecht anstehen / wenn wir dergleichen traurige Mord-Begebenheit ohne eyffriges Gebet zu Gott / ohne demüthiges und bußfertiges Nachdencken zurücke lassen würden. Es würde ein unbetrüglicher Zeuge von vieler ohne dem kalfsinnigen und schläffrigen Christenthum seyn / da / wie die Liebe Gottes und des Nächsten allenthalben ziemlich abnimmt / also auch die Empfindung vor das allgemeine Verderben ihrer wenigen nahe und an das Herze gehet: Vor welchem Laster
aber

aber uns der gütige Gott gnädiglich bewahren / und unser aller Herzen auch hiervon reinigen wolle!

Lasset uns aber auch II. unsere Sorge bessern / und ganz anders einrichten. Lasset uns über die im Schwange gehende Sünden / die wir sehen und hören / bitterlich seuffzen / und Klage führen. Lasset uns gegen alles / was wider die Liebe Gottes und des Nächsten streitet / einen rechten Abscheu und Eckel bey uns empfinden. Lasset uns denken: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie lesen wir?

Insonderheit ermahne ich Euch / Ihr / die ihr von Euren Eltern anhero gesendet worden / in dem Erkänntniß Gottes / in guten Künsten und Wissenschaften euch fertig zu machen / damit ihr Gott und dem Vaterlande erspriessliche Dienste leisten möget / Ihr wollet euch doch diese traurige Begebenheit / an welche ich meines Orts ohne Beben meines Herzens niemals gedencken werde / bewegen lassen / euren Wandel / so lange ihr hier / ja so lange ihr in der Welt waltet / allezeit Gottgefällig einzurichten. Ach! begürtet doch die Lenden eures Gemüths / seyd nüchtern / und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade / die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi / als gehorsame Kinder / und stellet euch nicht gleich wie vorhin / da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebetet / sondern nach dem / der euch beruffen hat / und heilig ist / seyd auch ihr heilig / in allem euren Wandel / denn es stehet geschrieben: ihr sollt heilig seyn / denn ich bin heilig! Und sintemahl ihr den zum Vater anruffet / der ohne Ansehn der Person richtet / nach eines ieglichen Werk / so führet euren Wandel / so lange ihr hie waltet / mit Furchten! ruffe ich euch insonderheit mit Petro zu / aus 1. Petr. I, 13. sqq.

Ich stehe in der festen Meynung mit Luthero (Tom. V.

Altenb. p. 306.) und dencke / ich werde nicht irren / daß die Herrlichkeit und Vortrefflichkeit eines jungen Menschen / der in niedrigen und hohen Schulen wohl erzogen / und in der Frömmigkeit und guten Wissenschaften wohl geübt ist / ein wahrhafter lebendiger Engel auf Erden sey; Denn was für einen Gottgefälligen Stand ein solcher Mensch auch mit der Zeit erwählet / so kan er denselben mit einem guten und frölichen Gewissen antreten / mit einem vergnügten Herzen fortführen / und mit einem ruhigen und seligen Ende zu seiner Zeit beschliessen: Den kan man wohl ein rechtes lebendiges Werckzeug Gottes heißen / er mag nun gleich hernach ihm in der Kirchen oder Rathstube / oder sonst dem gemeinen Wesen zum besten dienen / er ist und bleibt gesegnet ewiglich!

So gehorchet mir nun / ihr heiligen Kinder / und wachset wie die Rosen an den Bächlein gepflanzet / und gebet süßen Geruch von euch / blühet wie die Lilien / und riechet wohl! Syr. XXXIX, 17. Es ist etwas schweres / die Lüste des Fleisches dämpffen / den Zorn zähmen / den Hochmuth darnieder schlagen / dem Geist der Nachlässigkeit widerstehen / der Verführung der Welt sich widersetzen / den Versuchungen des Satans widerstreben; Aber es ist durch Gottes Gnade etwas mögliches / ob gleich nicht im vollkommenen Grad / wie denselbigen das Gesetz des Höchsten erfordert; Wer überwindet / der pranget gleichwohl im ewigen Erans / der behält den Sieg des fleischen Kampffs / Sap. III, 2. Wer überwindet / den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes / und soll nicht mehr hinaus gehen / und will auf ihn schreiben den Nahmen meines Gottes / und den Nahmen des neuen Jerusalem / der Stadt meines Gottes / die vom Himmel hernieder kommt
von

von meinem GOTT / und meinen Nahmen der ueuen!
Apoc. III, 12.

Es ist eine nicht geringe Freude / wenn ein gläubiges Kind Gottes sich bey herannahenden mehrern Jahren der wohl zubrachten Jugend erinnern kan / o wie fein lerntest du in deiner Jugend / stehet dort von Salomo / und warest voll Verstandes / wie ein Wasser das Land bedeckt / und hast alles mit Sprüchen und Lehren erfüllet / und dein Nahme ward beruffen in den Insuln / und umb deines Friedens willen / warst du lieb und werth gehalten ! Syr. XLVII, 16. 17.

Da hingegen es ein traurig Andencken machen mag / wenn ein David muß beten : Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend / und zuweilen in seinem Alter annoch aussessen muß / was er in seiner Jugend sich selbst eingebrocket und zugerichtet hat / Ps. XXV, 7.

Laßt endlich III. eure Sorgen / alle / die ihr euch unter die betrübten Kinder Gottes zu zählen Ursache findet / haltet ihr euch nicht für selig / weil ihr nicht allemahl sehet und höret / was ihr dencket / daß es euch eine Freude seyn kan ; Eckelt euch / wie billig / für dem vergoßenen Blute eines Mitgliedes der Gemeine Gottes / und dem Bergehen eines zur Sünde und Schwachheit verleiteten Menschen / wisset doch / und entsinnet euch / daß alles / was wir wider Gottes heiliges Wort begehen / und sein Gesetz übertreten / nichts als lauter Blutschulden seyn. Ich kan euch dieses nicht verhalten / daß das Blut-Urtheil des Göttlichen Gesetzes auf uns wartete / wenn es nach der Strengeigkeit des gerechten Richters gehen solte ; Wisset aber / daß / ob unsere Sünden gleich Blutroth seyn / sie doch durch die Krafft des Blutes Jesu Christi / weiß wie Schnee werden sollen Ies. I, 18. Das Gesetz ist selbst ein scharffer Bluträcher!

Rächer / indessen ist Jesus aber doch ein stärkerer Fürsprecher und Versühner / ein Bürge / der uns ganz los gebürget / und von Banden frey gemacht / daß wir getrost sagen können:

Jesus / du hast weggenommen
 Meine Schulden durch dein Blut /
 Laß es / o Erlöser kommen /
 Meiner Seeligkeit zu gut /
 Und dieweil du so zuschlagen /
 Hast die Sünd am Creuz getragen /
 Ey: so sprich mich endlich frey /
 Daß ich ganz dein eigen sey!

Bey Menschen ist es wohl ein hartes / daß vor einem / der den andern freventlich und vorsehlich entleibet / ganz keine Versöhnung angenommen werden soll / wie der Befehl Gottes lautet; Ihr sollt keine Versöhnung nehmen / über die Seele des Todtschlägers / denn er ist des Todes schuldig / und er soll des Todes sterben / Num. XXXV, 31.

In Gottes Gerichte aber haben wir eine Versöhnung durch Christi Blut / die uns nicht angefochten / sondern willig und gerne angenommen wird / auf die können wir uns sicher verlassen / und uns derselben in Noth und Todt. getrösten:

Mitten in der Höllen-Angst unsre Sünd uns treiben /
 Wo sollen wir denn fliehen hin / da wir mögen bleiben?
 Zu dir / Herr Christ / alleine / vergossen ist dein theures Blut /
 Das gnug für die Sünde thut.
 Heiliger Herr Gott / Heiliger starcker Gott!
 Heiliger barmherziger Heyland! Du ewiger Gott!
 Laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens-Trost!
 Kyrie Eleison! Amen!



